

Das Buch schließt ab mit Fritz Kallenbergs Beitrag über die Fürstin Amalie Zephyrine von Hohenzollern-Sigmaringen (1760–1841). Sie hat von 1811 bis 1824 im für sie umgebauten ehemaligen Amtshaus des Klosters Inzigkofen gelebt. Die Inschrift am aus der Donau aufragenden Amalienfelsen erinnert an die Fürstin. Ihrer Freundschaft mit Josephine Beauharnais, deren zweitem Ehemann Napoleon Bonaparte und Talleyrand ist das Fortbestehen der beiden hohenzollerischen Fürstentümer zu danken. Das ließ über manches in ihrem unkonventionellen Lebenswandel hinwegsehen.

Dem Kunstinventar und den Bauten des Klosters ist zwar kein eigener Aufsatz gewidmet. Fast alle der hervorragenden farbigen und einige der schwarz-weißen Abbildungen sind jedoch mit ausführlichen Unterschriften zu diesem Thema versehen. So fehlt nichts, und man darf sagen: Hier liegt ein Buch vor, das dem Juwel im oberen Donautal angemessen ist.

Hans Binder

HANSJÖRG PROBST (Hrsg.): **Ladenburg. Aus 1900 Jahren Stadtgeschichte.** Verlag Regionalkultur Ubstadt-Weiher 1998. 832 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und einer herausnehmbaren Karte. Pappband DM 68,-. ISBN 3-929366-89-4

Jubiläen haben die Eigenschaft, eine Vielzahl an Aktivitäten auszulösen, seien es Feiern, Ausstellungen, Vortragsreihen und – besonders beliebt – Publikationen zur Geschichte der Städte, Gemeinden, Firmen und Vereine. Gerade bei Ortschaften stellt sich hier aber oftmals das Problem, daß das Gründungsdatum, der Zeitpunkt des tatsächlichen Siedlungsbeginns, nicht exakt festzustellen ist. Daher wird gerne die erste schriftliche Überlieferung des Ortsnamens herangezogen, um den Stichtag für das Jubiläum festzusetzen.

Auch die Stadt Ladenburg nahm ein Jubiläumsjahr zum Anlaß, eine Stadtgeschichte zu publizieren. Allerdings liegt dem Jubiläum nicht die früheste schriftliche Erwähnung der Siedlung zugrunde, sondern ein primär juristischer Vorgang: die Einrichtung eines römischen Verwaltungsdistrikts, als dessen zentraler Ort Lopodunum-Ladenburg in der Folgezeit fungierte und die im Jahre 98 n. Chr. stattgefunden und zur Gründung der Civitas geführt haben soll. Nur ein Beweis dieser These kann nicht zweifelsfrei erbracht werden, da gesicherte Quellen fehlen. Doch auch wenn die Gründung der Civitas nicht zuverlässig terminiert werden kann, hat das bereits im Jahre 1898 gefeierte Stadtjubiläum einen weiteren Grund dafür geliefert, dieses Datum hundert Jahre später erneut zu würdigen. Schließlich setzte in seinem Gefolge die wissenschaftliche Erforschung des antiken Lopodunums ein, was – Heinz-Joachim Schulzki zufolge – allemal ein gewichtiger Grund sei, auch die Erinnerung an *100 Jahre Archäologie in Ladenburg* wachzuhalten. und fortwirken zu lassen.

Der besonderen Bedeutung der archäologischen Forschung für die Geschichte Ladenburgs wird auch in der Jubiläumspublikation Rechnung getragen. Nach einer allgemeinen Einführung in die Kulturlandschaft um Ladenburg werden die Ausgrabungsergebnisse – angefangen bei der Entdeckung einer keltischen Viereckschanze aus der Zeit des späten 2. und des 1. Jahrhunderts v. Chr. über Fundergebnisse zur Siedlung der Neckarsweben in der Gemarkung Ladenburg bis hin zu archäologischen Zeugnissen der Römer – mit reichhaltigem Bildmaterial zu Grabungsplätzen und -funden – ausführlich dargestellt. Auf archäologische Befunde sowie auf die Aussagen der frühesten schriftlichen Überlieferung stützt sich der Beitrag über Ladenburg und den Lobdengau in fränkischer Zeit, in den ein detaillierter Exkurs zur Entwicklung des Ortsnamens eingebettet ist. An eine sehr umfangreiche und auf der Auswertung von Originalquellen beruhende Darstellung der Geschichte Ladenburgs sowie des gesamten Hochstifts Worms im Mittelalter schließt sich ein ebenfalls sehr ausführliches Kapitel zur Blütezeit der Stadt im 15. und 16. Jahrhundert und zu deren beginnendem Niedergang in Folge des Dreißigjährigen Krieges an.

Stand in den Beiträgen zu den Epochen des Mittelalters und der Frühen Neuzeit die Einbettung der Entwicklung Ladenburgs in den historischen Gesamtzusammenhang sowie in die politische und kirchliche Geschichte der gesamten Region im Vordergrund, so greifen die nun folgenden Kapitel einzelne Themenschwerpunkte heraus. Auf die Schilderung des Lebens von drei für den Humanismus in Ladenburg bedeutende Persönlichkeiten folgen zwei mit zahlreichen Statistiken und Tabellen angereicherte Beiträge zur Verwaltungsgeschichte und Bevölkerungsentwicklung der Stadt bis 1900. Die Revolution von 1848/49 wird ebenso wie am Schluß des Bandes die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg in Form einer Ereignischronik dargestellt. Zwei weitere Kapitel beschäftigen sich mit den Kirchengemeinden und Schulen im 19. und 20. Jahrhundert.

Die Geschichte unseres Jahrhunderts wird eingeleitet mit einem Beitrag über das Ladenburger Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, das im politischen Leben der Stadt seit Mitte der zwanziger Jahre als überparteilicher Schutzbund von SPD, DDP und Zentrum eine wichtige Rolle einnahm. Doch auch diese Vereinigung konnte einen zunehmenden Wahlerfolg der NSDAP nicht verhindern, wie die Statistik der Wahlen von 1919 bis 1933 und das Kapitel über *Ladenburg unter dem Hakenkreuz* verdeutlichen. Ein eigener Beitrag beschäftigt sich mit dem Leben der Juden vom 13. Jahrhundert bis 1945. Neben der Auswertung schriftlicher Archivalien bediente sich der Autor Jürgen Zieher in diesem Fall der Methode der sogenannten Oral History, indem er die jüngere Geschichte der Jüdischen Gemeinde mittels Briefen sowie persönlicher Gespräche mit ehemaligen jüdischen Ladenburgern rekonstruiert. Im Anhang der Stadtgeschichte findet sich ein sehr ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis, aufgeschlüsselt nach den einzelnen Kapiteln, sowie separate Orts-, Personen- und Sachregister.

Die Tatsache, daß die Textbeiträge allein fast 800 Seiten einnehmen, zeigt bereits, daß die Publikation die

Geschichte der Stadt Ladenburg sehr ausführlich und detailliert aufarbeitet und mit Hilfe zahlreicher Bilder, vor allem auch in den archäologischen Kapiteln, ausgezeichnet veranschaulicht. Am Anfang eines jeden neuen Abschnittes wird dem Leser mittels eines kapitелеigenen Inhaltsverzeichnisses eine Gliederung vorgegeben und ihm dadurch die Orientierung erleichtert, wichtig insbesondere bei den Beiträgen für die Epochen des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Neben diesen sehr umfangreichen Kapiteln fallen dann auch die Ausführungen zur Zeit des 18. bis Anfang des 20. Jahrhunderts etwas ab. Anstatt zusammenhängenden Darstellungen werden hier Einzelhemmen sowie viele Statistiken dargeboten. Und auch wenn die Bedeutung Ladenburgs nach dem Dreißigjährigen Krieg abgenommen hat, würde man sich dennoch einen zusammenhängenden Überblick über die Entwicklung der Stadt in den Jahrhunderten danach wünschen. So erfährt man beispielsweise neben einer kurzen Erwähnung der Eisenbahn wenig bis gar nichts über die Industrialisierung in Ladenburg, wengleich es einige, für die Stadt bedeutende Industriebetriebe gegeben haben muß (vgl. S. 622).

Trotzdem ist die Publikation durchaus zu empfehlen, und das vor allem auch deswegen, weil sie sich nicht auf die Entwicklung der Stadt beschränkt, sondern die Geschichte der gesamten Region im Blick hat. Besonders hervorzuheben ist das äußerst interessante Kapitel über Juden in Ladenburg, in dem das Leben der jüdischen Bevölkerung insbesondere in den Originalaussagen ehemaliger Ladenburger sehr anschaulich vor Augen tritt.

*Kerstin Laschewski*

## In einem Satz

EUGEN ROSS: **«And where are the horses?»** Eine Königin besucht Marbach. (Widerdruck 4). Schillerverein Marbach am Neckar 1998. 16 Seiten mit 20 Abbildungen. Geheftet DM 7,-. ISBN 3-929146-91-6

Überall auf der Welt erzählt man sich die Geschichte vom Besuch der englischen Königin Elisabeth im Schillernationalmuseum in Marbach und deren Frage nach den Pferden – eine bessere Werbung für Schillers Geburtsort hätte sich keine Werbeagentur ausdenken können, deshalb versucht in vorliegendem «Widerdruck» der Autor *Verbindungslinien* nachzuziehen zwischen Schillers *Reitkunst und dem Hause Windsor*, was zu überraschenden und belustigenden Ergebnissen führt.

MARKUS DEWALD (Redaktion): **Pfarrei und Kirche St. Petrus und Paulus Neuhausen a. d. F.** (Schriftenreihe zur Ortsgeschichte von Neuhausen a. d. F., Band 1). AG Heimatforschung Neuhausen a. d. F. 1997. 224 Seiten mit zahlreichen, teils farbigen Abbildungen. Gebunden.

Dieses gut illustrierte Buch enthält fast alles Wissenswerte zur neueren Kirchengeschichte des im Volksmund als »Katholisch Neuhausen« bezeichneten Ortes: über das Verhältnis von Kirche, Staat und katholischer Aufklärung, den Pfarrer Franz Schott, über die Bau- und Kunstgeschichte der 1850/52 neu errichteten Pfarrkirche, über deren Orgeln, Glocken, liturgische Geräte und Gewänder, über die Kapellen, den Pfarrhof und die Kaplaneien, über den Friedhof sowie über die Feld- und Missionskreuze auf der Gemarkung.

WOLFGANG PETZ: **Zweimal Kempten – Geschichte einer Doppelstadt (1694–1836)**. (Schriften der Philosophischen Fakultät der Universität Augsburg, Nr. 54). Verlag Ernst Vögel München 1998. 564 Seiten mit einigen Abbildungen, Tabellen und Grafiken. Leinen DM 78,-. ISBN 3-89650-027-9

Der Autor zeichnet das spannungsreiche Verhältnis nach von evangelischer Reichsstadt und katholischem Stiftsbezirk, der vor den alten Stadtmauern lag und für den der Fürstabt Rupert von Bodman 1728 ein kaiserliches Stadtprivileg erwarb: mehr als eine Kuriosität des Hl. Röm. Reichs – ein überaus anschauliches Beispiel der Konfrontation eines aus mittelalterlichen Wurzeln erwachsenen Bürgergemeinwesens und einer frühmodernen Fürstenstadt und deren gemeinsame Integration in den bayerischen Staat im 19. Jahrhundert.

**Jahrbuch 1997/98 des Heimat- und Altertumsvereins Heidenheim an der Brenz e.V.** 7. Jahrgang, im Auftrag des Vereins herausgegeben von Helmut Weimert. Heidenheim 1998. 320 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Kartonierte DM 39,- (zu beziehen beim Stadtarchiv, Grabenstr. 15, 89522 Heidenheim).

Auch in diesem Jahrgang findet man Aufsätze, die nicht nur für den Heidenheimer interessant sind, sondern weit über das Lokale hinausgehen: So sind beispielsweise die fünf Vorträge zur Vor- und Frühgeschichte Südwestdeutschlands wiedergegeben (S. 9–115), die bei der fünften Verleihung des Kurt-Bittel-Preises 1997 gehalten worden sind.

INGEBORG JOPPIEN: **Friedrich Hölderlin. Eine Psychobiographie**. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1998. 230 Seiten. Gebunden DM 49,80. ISBN 3-17-012959-7

Wie im Vorwort angekündigt, wendet sich dieses Buch an Leser, *die psychologische Fragestellungen interessieren und Genaueres über das gesellschaftspolitische, geschichtliche, wirtschaftliche und literaturhistorische Umfeld erfahren wollen, in dem Friedrich Hölderlin gelebt, geliebt, gedichtet und Freude und Schmerz erfahren, hat*, wobei seine Krankheit erklärt wird *als Ausdruck und Resultat eines Lebensprozesses, als ein menschlich verstehbares Drama*.

ROMAN JANSSEN (Hrsg.): **«Der Sinn ist funden.» Neue Entdeckungen und Darstellungen zur Herrenberger Geschichte**. (Herrenberger Studien, Band 1). Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1997. 192 Seiten mit 69, teils farbigen Abbildungen. Leinen DM 39,-. ISBN 3-7995-2600-5